

Werk

Titel: Das Heldenbuch an der Etsch

Autor: Zingerle

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log15

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

DAS HELDENBUCH AN DER ETSCH.

Seit den mitteilungen DSchönherrs im ersten bande des Archivs für geschichte und altertumskunde Tirols, welche auch in der Germ. 9, 381 ff zum abdrucke gebracht wurden, sind wir zwar über Hans Ried und sein werk, die sogenannte Ambraser handschrift, wolunterrichtet, aber immer noch mit der beschaffenheit seiner vorlage, des Heldenbuches an der Etsch, unbekannt. denn dieselbe scheint das schicksal so vieler hss. geteilt zu haben und dem untergange anheimgefallen zu sein, ohne dass das eine oder andere fragment erhalten geblieben wäre. vdHagen wollte allerdings in dem durch prorektor Heffler ihm geschenkten pergamentbruchstück der Nibelunge not, da der buchdeckel, welchem es aufgeklebt gewesen, in die Innggend wies, einen rest jenes Heldenbuches sehen, und andere traten seiner annahme bei: aber sie ist durchaus nicht so plausibel und unanfechtbar als man glaubt. einerseits die datierung dieses bruchstückes (mitte des 13 jhs.), andererseits die von Bartsch Germ. 10, 42 ff an der überlieferung der Kudrun angestellten beobachtungen, welche ihn zu dem resultate führten, HRied habe eine spätestens dem anfang des 13 jhs. angehörige Kudrunhs. benützt, regten mich zu der untersuchung an, ob der zollner am Eisack nur eine hs., das Heldenbuch an der Etsch, abzuschreiben hatte, oder ob die stücke des Ambraser codex aus verschiedenen mss. zusammengetragen sind.

Zur lösung dieser frage verhilft besonders die betrachtung der von dem copisten begangenen lesefehler, weil wir auf diese weise nicht nur über den in seiner jeweiligen vorlage herrschenden lautstand, sondern auch über den character ihrer schriftzüge belehrt werden. treten im allgemeinen überall die gleichen erscheinungen zu tage, so sind wir berechtigt, eine einheitliche vorlage anzusetzen, wenn nicht, dann ist die annahme einer solchen aufzugeben, und wir müssen uns zu dem glauben bekennen, erst kaiser Maximilian habe die sammlung der gedichte anlegen lassen. den bezeichneten weg hat denn auch Bartsch hinsichtlich der Kudrun eingeschlagen; doch liefs ihn vorgefasste meinung manche momente übersehen, welche offenbar zu ungunsten seines ergebnisses ins gewicht fallen. für meinen zweck

habe ich aus dem mittleren teile der sammlung, auf grund dessen ihr eigentlich der titel Heldenbuch zukommt, Biterolf, Dietrichs flucht und Rabenschlacht, aus dem vorhergehenden und nachfolgenden je ein stück, Erec und die erzählungen Herrands von Wildonie, durchgesehen, und will jetzt die in diesen partien begegnenden lesefehler mit den von Bartsch aus der Kudrun und den Nibelungen verzeichneten zusammenstellen.¹

Sein verzeichnis der lesefehler beginnt B. mit der verwechslung von buchstaben. 'am häufigsten steht *r* für *u*, namentlich in *er* für *iu*.' den gegebenen belegen ist zu vergleichen: *der* statt *diu* (= Kudr. 1010, 2. 1703, 4) Bit. 651. 13116, Dfl. 1626. 2869. 3074. 7683, Rschl. 595, 3, wol auch 855, 1; ferner Dfl. 4113 *diser* statt *disiu*, 6278 *güter* statt *gotiu*, 7757 *aller* statt *elliü*; Rschl. 611, 4 *teufelischer* statt *tievellichiu*, 1091, 6 *grosser* statt *gröziü* (= Kudr. 54, 2. 1644, 1), wozu vielleicht Bit. 339 *hoch ir in grosser wirde* für *höhe ir gröziü w.* gestellt werden

¹ Bartschs zeitbestimmung der Kudrunvorlage stützt sich fast ausschließlich auf die verwechslung von *z* und *h* str. 1306, 1 *gesahen* statt *gesäzen*, wozu aao. s. 49 bemerkt ist 'die altertümliche form des *z* in hss. des 12 jhs. glich einem kleinen deutschen *h* (vgl. Germ. 8, 274) und kommt nur noch am anfang des 13 jhs. vor.' dieser satz ist nicht richtig, wie aus folgenden bemerkungen hervorgeht, die ich der güte des hrn prof. Martin verdanke. 'das einem *h* zum verwechseln ähnliche *z* ist vielfach erwähnt worden: von Grimm Gramm. 1 ausg. LXII, Benecke zu Wigalois xxxiv (wo eine abbildung gegeben ist), Lachmann zu Nib. 959, Hoffmann Fundgruben 2, 139, Vollmer zu Roths Kl. beitr. iv s. 153, Bartsch Untersuchungen über das Nibelungenlied 67, KHildebrand Zs. 16, 288. Benecke zu Iwein 3129 sagt dass diese form bis zum anfang des 14 jhs. nicht ungewöhnlich war. sie findet sich in den von Barack Germ. 25, 162 ff veröffentlichten Straßburger bruchstücken von Wolframs Willehalm. aus dieser form erklärt sich der fehler *lez* für *lēh* in der hs. D Parz. 52, 12. auch ein predigtbruchstück in privatbesitz, welches ich einmal bei August Stöber sah, und welches sonst der schrift nach um 1300 etwa anzusetzen war, hatte diese form.' aber selbst in dem falle, dass Bartschs behauptung an sich haltbar wäre, würde ich es nicht für erlaubt erachten, auf sie eine datierung zu basieren. ist es denn wahrscheinlich dass der schreiber der vorlage nur an dem einen orte diese form des *z* verwendet habe? und wenn er es öfters tat, sollte sich HRied nur einmal verlesen haben? es bedarf in der tat bloß eines einzigen beispiels für die verwechslung der beiden buchstaben in einem gedichte derselben hs., dessen vorlage unmöglich so früher zeit entstammen kann, nämlich in Dfl., wo A v. 1678 *hoch* für *zöch* bietet, um die haltlosigkeit des schlusses zu erweisen: andere gegengründe werde ich gelegentlich hervorheben.

darf; Er. 6232 *langer* statt *langiu*, 6912 *reicher* statt *richiu* (= Kudr. 184, 3). mit recht nimmt B. die schreibung *ev* = *iv*, *iu* für die vorlage an, aber an die stelle seiner erklärung 'v sieht namentlich am schlusse einem r ähnlich' wird besser eine andere zu setzen sein. es ist wahr, v am wortende gleicht in hss. von noch höherem alter als dem angeblichen der Kudrunvorlage einem r, aber nicht so sehr dem r der minuskel- als dem der urkundenschrift, um mich kurz auszudrücken. bei minuskel ist ein verlesen leichter erklärlich, wenn man annimmt dass v oben beinahe oder ganz geschlossen war. diese form tritt jedoch erst später auf, und auch erst nach dem 13 jh. biegt sich r unten so weit vor, dass es mit v zu verwechseln ist (zb. Dfl. 8171 *heute* für *herre*. s. auch die lesart 1009. 6297). übrigens merkt B. selbst einige stellen an, wo im wortinnern v für r gelesen wurde, und im wortanfange geschah es zb. Bit. 10313 *reste* statt *veste*, Er. 9041 *rechten* statt *vehnten*. die österreichische schreibung *eu* statt *iu* weist er außerdem noch aus anderen Fehlern nach, und dasselbe lässt sich auch für die von mir untersuchten dichtungen belegen. ursprüngliches *iu* ergibt sich besonders für die formen des personalpronomens. so *nu* für *iu* (=Kudr. 1484, 4) Bit. 13134, Dfl. 7873, Rschl. 151, 2. 471, 6, Er. 1237; *in* für *iu* Dfl. 398. 7028. 7910, HvWild. III 476; *im* für *iu* Dfl. 7522, *vergelte ein knab* für *vergelte iu knabe* Er. 3595. anderes übergehe ich.

Von consonanten wurden verlesen:

b und *h*: Bit. 1875 *gestrackten* statt *gestabten*, Dfl. 450 *erherre* statt *erbære*, 3268 *hetten* statt *betten*, 6686 *hat* statt *bat* = Er. 4942, wo 6953 umgekehrt *pat* für *hät* (s. Kudr. 1557, 1), 6842 *hab* statt *hâhen* wie Er. 4180, HvWild. III 351 *haben* statt *hâhen* (= Kudr. 202, 1. 228, 4. 229, 2. 737, 4); Er. 3494 *diebes* statt *dwehel*, 4156 *geport er* statt *gehörter*, 4710 *pant* statt *hant*. dagegen 1028 *hause* statt *buoze*.

d und *h*: Bit. 2613 *die* statt *hie*, umgekehrt Dfl. 122, wo andererseits 5145 *der* statt *her* wie Rschl. 476, 2. Er. 7951 steht. dagegen Bit. 7790 *her* für *der*.

l und *h*: Bit. 11544 *lant* statt *hant* (vgl. Kudr. 1625, 3), Dfl. 650. 8427 *liez* statt *hiex*, 2764 *lan* statt *hân*, 7752 *verlast* statt *hâst*; Er. 1566 *behangen* statt *langen*. 8939 *harmlin* statt *langen*.

n und *h*: Bit. 12684 *hie* statt *nie* wie Er. 4529 (= Kudr.

475, 2). umgekehrt *nie* statt *hie* Dfl. 8668; Rschl. 590, 4 *nu* statt *hie* (= Kudr. 828, 1).

h und *k*: Dfl. 7069 *han* statt *kan* (= Kudr. 538, 4. 1028, 1); Er. 2521 *zehant* statt *bekant*; Er. 8100 *erkant* statt *enhánt*.

s und *h*: Bit. 9452 *sy* statt *hie*; Rschl. 307, 5 *şere* statt *hère*; Er. 5443 *verholt* statt *versolt*.

n und *r*: in der vertauschung von *vor* und *von*, wo indes mehr der verschiedene sprachgebrauch in anschlag kommt: zb. Bit. 3608. 3610. 6024. 8319. 8709 uö., Dfl. 5441. 8156. 9520, Rschl. 2, 1. 92, 2. 266, 6. 332, 4. 446, 6.

s und *r*: *des* statt *der* Dfl. 4823, Rschl. 284, 6 (= Kudr. 94, 2. 1096, 3); HvWild. iv 158 *maus* statt *müre*.

z und *r*: *er* statt *ez* (= Kudr. 315, 2. 491, 1) Bit. 394. 2172. 9160, Dfl. 652. 3342, Rschl. 876, 3, Er. 7419. umgekehrt *es* (*ez*) statt *er* Bit. 507. 576. 2274, s. 1601, Er. 9594, HvWild. i 47. 48; *lannger* statt *langez* Bit. 859; *more* statt *müze* ib. 7040; *ruckte* statt *zuchte* Rschl. 395, 6, s. 656, 3; *der* statt *daz* Er. 7543. außer in *er* ist *r* noch öfters als *z* gelesen, wie Bit. 3029 *ze den* statt *reden*, Dfl. 937 *müesse* statt *enirre*, 3093. 6599. 7333 *es* statt *ir*, 8964 *dez* statt *der*, 1758. 8011 *das* statt *dar* = Er. 6012, wo zb. 2894 noch *daz* statt *der* steht. B. notiert aus der Kudrun nur stellen, wo *z* mit *r* verwechselt wurde, bemerkt aber gleichwol dazu 'die form des schluss-*r* sieht in hss. einem *z* oft nicht unähnlich', was sich indes schwerlich in hss. aus dem anfang des 13 jhs. wird nachweisen lassen. dagegen sehen die beiden buchstaben in solchen des 14 jhs. sich sehr ähnlich, und wenn sich derartige lesefehler in einer copie vorfinden, so kann man schon ungefähr den terminus post quem für deren vorlage bestimmen: sie gehört dann frühestens dem ende des 13 jhs. an. um die parallele hinsichtlich der fehler vollständig durchzuführen, mögen noch fälle von verwechslung zweier anderer buchstaben verzeichnet werden, nämlich:

t und *r*: Bit. 1830 *mit* statt *in ir* (= Er. 3972), 9459. 11918. 12591 (= Er. 3592) *mit* statt *mir*, 3513 *beraitet* statt *beraite er*, 6179 *wellet* statt *welle er*, 6694 *tote* statt *röte*, 8492 *tären* statt *rüeren*, 10442 *weit* statt *wir*, 11055 *herre* statt *hete*; Dfl. 8171 *heute* statt *herre*; Rschl. 179, 5 *gewurde* statt *gewurre* (?); Er. 6021 *warte* statt *wære*, 7571 *lautende* statt *Laurente*, 8831 *zeit* statt *zir*. umgekehrt *t* als *r* gelesen: Bit. 3720. 6910 *er*

statt *et*, 6145. 7314. 8875 *mîr* statt *mît*, 9242 *rotwunt* statt *tôt-wunt*; Dfl. 3273 *emphâret* statt *enphettet*, 3274 *geperet* statt *gebettet*, 6574 *în irem* statt *mît*, 9793 *îr* statt *et*; Rschl. 703, 4 *verre* statt *werte*; Er. 4881 *verre* statt *verte*; HvWild. III 493 *gar* statt *gât*.

t und *s*: Bit. 3364 *wat vnd ot* statt *was unnôt*; Rschl. 785, 2 *eytligen* statt *eislîchen*. dabei kommt aber vielleicht etwas anderes ins spiel.

Den anderen von B. noch erwähnten bemerkenswerten und öfter wiederkehrenden fällen von schreibfehlern schliesen sich an *vnd* statt *vil* Dfl. 6265 (= Kudr. 41, 3), vgl. auch Bit. 7306 *vil fro* statt *unfrô*, 8848 *vil gerne* statt *ungerne*, Dfl. 8049 *vil der* statt *ander* und 6490 *eylen* statt *ellen*; *vnd* statt *nû* (= Kudr. 965, 4) Rschl. 152, 6; Er. 13. 5152. 7027. 8059. 8422. 8508; *vnd bezwungen* statt *unbetwungen* Bit. 5261, *vnd lange* statt *unlange* Rschl. 112, 6, *ungeriten* statt *nû geriten* Er. 1082; *nu* statt *und* Bit. 862; Dfl. 4018. zur erklärung dient die abkürzung *un̄* = *und*. *vnd* statt *wan* Bit. 679. 6499. 10951. 11012; Er. 5894. kaum ist hierbei mit B. an die abbreviatur *w̄n* und *v̄n* zu denken, schon weil auch *und* für *vant* vorkommt. es ist einfach der blick des abschreibers über *a* hinweggeglitten, wie das bei buchstaben im innern des wortes nicht selten geschieht und leicht möglich ist, wenn die vorlage nicht vor sondern neben dem schreibenden sich befindet. *im* statt *nû* (= Kudr. 350, 3) Bit. 9503. 12230; Er. 6210, umgekehrt *nu* für *im* Bit. 5491; Er. 4666. 7892. *vns* statt *îms* (= Kudr. 375, 2. 637, 4) Er. 6182. aufser in diesen worten ist *i* noch zum öfteren verlesen, wie *Nu* statt *Mîr* Rschl. 183, 1 (vgl. *mîr* statt *im* Kudr. 210, 2), *mer* (*me*) statt *nie* Dfl. 5195; Er. 2598; HvWild. III 246, umgekehrt Er. 8328. *meiner* statt *immer* Dfl. 7796, *nymmer* statt *mîner* Rschl. 26, 5, statt *în mîner* Dfl. 7004. *nun* statt *mîn* Bit. 3824, daselbst 8487 u.ö. *hanndt* statt *hâmit*, 8692 *zynnr* statt *zimier*, 10436 *euch* statt *mich*, 11551 *yufel* statt *niftel*. Dfl. 6206 *nider* statt *înder*, 3147. 6124 *reymen* statt *rennen*, 7195 *Scheminungen* statt *Schemmingen* ua. *mît* statt *în* (= Kudr. 654, 2. 726, 1. 1352, 3) findet sich Bit. 1378, doch scheint es mir bedenklich mit B. ein abgekürztes *m̄* = *mît* anzusetzen.

daz statt *dô* begegnet Bit. 738. 2869. 10970; Rschl. 444, 6; Er. 9137; auch wird *daz* mit *dâ* und umgekehrt verwechselt. *die*

statt *dó* (Kudr. 174, 1. 724, 1. 1282, 1) steht Bit. 6852; Dfl. 1072. 5556; Rschl. 394, 6. 847, 2; Er. 524. 953. 9475. B. sucht die schreibung *du* = *duo* für die Kudrunvorlage wahrscheinlich zu machen, und dieselbe müsten wir an den von mir angezogenen stellen, wo keine andere erklärang möglich ist, annehmen. dafür zeugt vielleicht auch Dfl. 5102 *thú* für *dó*, wie für die schreibung *dú* = *diu* Dfl. 8777; HvWild. iv 89 *du* statt *diu*, Rschl. 172, 5 *wann du* statt *von diu*, doch ist hierbei im hinblick auf andere lesefehler einige vorsicht zu empfehlen. vgl. noch Dfl. 9165 *rubig* für *riuwic*. die verwechslung von *rewe* und *rouwe* Kudr. 287, 3 und *rewen* und *rouwen* 936, 1 deutet auf *ruwen*, wie ja häufig in handschriften übergeschriebenes *o* weg blieb. auf diese weise konnte auch *huote* Kudr. 231, 1 als *liute* gelesen werden. — umgekehrt wie Kudr. 10, 1. 1476, 2 steht *ir* für *ie* Bit. 1836 (*mir* statt *swie* 9002); dagegen Er. 8103 *die* statt *dir*, 5601 *schein* statt *schrin*. *frombde* für *frunde* findet sich Er. 2682 und so muss Kudr. 313, 3. 1213, 3 *freunde* gerade nicht aus *fremide* verlesen sein, sodass diese form für *fremde* der vorlage notwendig zukäme; *freünde* für *freude*¹ (= Kudr. 314, 3. 550, 4. 707, 2) bietet unsere hs. Rschl. 135, 1, *freunthaffter* für *freudehafter* Bit. 5242.

Nehmen wir noch hinzu dass lesarten wie *waychent* für *unkunde* Bit. 3680, *rechte* für *recke* Dfl. 2919. 4484. 4878. 5515. 6298, *Diettrichen* für *die recken* 8195, *nahent* für *nacket* Rschl. 866, 6, *die erden sich* für *dó er den sic* 847, 2, *sicher* für *gekert* Er. 7301 den gebrauch von *ch* statt *c*, *k* beweisen, so wird man sich kaum der überzeugung verschließen können dass die von mir verglichenen gedichte auf einer vorlage basieren, die in vocalismus, consonantismus und nicht minder in graphischer beziehung den gleichen character trug, wie ihn B. für jene der Kudrun nachwies, und zwar leitet die gesamtbeobachtung auf die erste hälfte des 14 jhs. dazu stimmen noch andere aus lesefehlern sich ergebende buchstabenformen. auf grund

¹ wenn B. s. 49 sagt: 'gefolgert werden muss die altertümliche schreibung *frowede* statt *fröude* aus 1352, 2, wo die hs. hat *was er da schöner frauwen schied* statt *waz er dá schæner frauwen von ir froweden schiet*', so lässt sich dagegen einwenden dass ebenso gut der abschreiber auf *frowden*, was *frowen* graphisch sehr nahe kommt, übersprungen sein kann. so ist auch Er. 6449 *freude* (in der vorlage wol *frowde*) in *frauen* verlesen.